Länderbericht Mecklenburg-Vorpommern

Landesspezifische Rahmenbedingungen

	MV 2015	MV 2017	DE 2017
Bruttoinlandsprodukt je Einwohner*	25.035 €	26.560 €	39.477 €
15- bis 24-Jährige in Relation zu			
Gesamtbevölkerung (Bevölkerungsanteil)	7,5 %	7,7 %	10,5 %
25- bis 34-Jährigen (Nachwuchsrelation)	59,0 %	64,7 %	82,0 %
55- bis 64-Jährigen (Ersatzbedarfsrelation)	44,6 %	43,9 %	73,7 %
Schulentlassene nach Abschlüssen			
mit maximal Hauptschulabschluss	21,2 %	22,5 %	20,5 %
mit mittlerem Abschluss	39,3 %	38,1 %	39,3 %
mit Hochschul-/Fachhochschulreife	39,5 %	39,4 %	40,1 %
Beschäftigte nach Berufssektoren			
in Produktionsberufen	24,3 %	24,2 %	25,2 %
in kaufmännischen und unternehmensbezogenen Dienstleistungsberufen	28,4 %	27,9 %	31,1 %
in personenbezogenen Dienstleistungsberufen	28,9 %	29,7 %	23,8 %
in IT- und naturwissenschaftlichen sowie sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungsberufen	16,9 %	16,9 %	18,9 %
Beschäftigte nach Qualifikationsniveau			
ohne abgeschlossene Berufsausbildung	7,0 %	7,5 %	12,6 %
mit abgeschlossener Berufsausbildung	70,2 %	70,2 %	61,6 %
mit Fachhochschul-/Hochschulabschluss	12,5 %	12,8 %	15,8 %
Ausbildung unbekannt	10,3 %	9,6 %	10,0 %
Beschäftigte nach Betriebsgröße**			
in Klein- und Kleinstbetrieben	50,0 %	49,2 %	38,8 %
in mittleren Betrieben	29,3 %	30,5 %	28,0 %
in Großbetrieben	20,7 %	20,3 %	33,1 %
Personen mit Migrationshintergrund***			
Anteil an Bevölkerung	4,9 %	6,9 %	23,6 %
Anteil an 15- bis 64-Jährigen	5,1 %	7,0 %	24,5 %
Anteil an 15- bis 24-Jährigen	9,9 %	13,3 %	29,7 %
Arbeitslosenquote	10,4 %	8,6 %	5,7 %
ohne abgeschlossene Berufsausbildung	37,2 %	32,8 %	18,7 %
betriebliche/schulische Ausbildung	9,2 %	7,3 %	3,8 %
akademische Ausbildung	4,1 %	3,4 %	2,5 %
Ausgaben der öffentlichen Hand für berufliche Schulen je Schüler (2016)****			
berufliche Schulen insgesamt	3.300 €	4.000 €	4.900 €
Berufsschulen im dualen System	2.700 €	2.900 €	3.100 €
Ausbildungseinpendler	5,6 %	5,5 %	

* Aufgrund nachträglicher Korrekturen in den Statistiken können die Werte zum LMBB 2015 abweichen.
** Klein- und Kleinstbetriebe: 1–49 SVB; Mittlere Betriebe: 50–249 SVB; Großbetriebe: 250 und mehr SVB.
*** Eingeschränkte Vergleichbarkeit, da Anteile 2017 bezogen auf Privathaushalte, 2015 auf alle Haushalte berechnet.
**** Für das Jahr 2015 wird der Wert von 2014 ausgewiesen.
Quelle: Arbeitskreis "Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder", Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland 1991 bis 2017 Reihe 1 Band 1. (Berechnungsstand des Statistischen Bundesamtes: August 2017/Februar 2018); Bundesagentur für Arbeit, Beschäftigte nach Berufen (Klassifikation der Berufe 2010) – Deutschland, West/Ost und Länder (Quartalszahlen) – Dezember 2017, Sonderauswertung der Beschäftigungsstatistik zum Stichtag 31.12. (Datenstand April 2019), Arbeitsmarkt in Zahlen – Arbeitslosigkeit im Zeitverlauf (Datenstand 2019); Sekretariat der KMK (2017), Schüler, Klassen, Lehrer und Absolventen der Schulen 2008 bis 2017; Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Fortschreibung des Bevölkerungsstandes (ab 2011: Ergebnisse des Zensus, GENESIS-Online), Mikrozensus 2017 – Sonderauswertung des statistischen Bundesamtes für die Altersgruppen 15–64 und 15–24 Jahre, Bildungsausgaben – Ausgaben je Schülerin und Schüler 2016; Statistisches Bundesamt, Bildungsfinanzbericht 2018; eigene Berechnungen und Schätzungen

Dieser Text ist ein Auszug aus dem Abschlussbericht des Forschungsprojekts Ländermonitor berufliche Bildung 2019. Das Forschungsprojekt ist eine Kooperation der Professur für Wirtschaftspädagogik und Personalentwicklung der Universität Göttingen sowie des Soziologischen Forschungsinstituts Göttingen und wird von der Bertelsmann Stiftung gefördert. Der vollständige Bericht kann unter https://www.wbv.de/artikel/6004750w (DOI: 10.3278/6004750W) heruntergeladen werden. Der dazugehörige Tabellenanhang steht online unter https://www.wbv.de/artikel/6004750wa (DOI Tabellenanhang: 10.3278/6004750WA) zur Verfügung. Weitere Länderberichte und Grafiken sind unter **www.laendermonitor-berufsbildung.de** verfügbar.

1 Sozioökonomische Rahmenbedingungen der Berufsbildungspolitik

Mecklenburg-Vorpommern ist das sechstgrößte Land Deutschlands. Nimmt man Rostock als Großstadt einmal heraus, ist das Land durch viele klein- und mittelstädtische Regionen, aber auch zahlreiche Naherholungs- und somit unbesiedelte Gebiete gekennzeichnet. Dies begünstigt ein regional heterogenes Wirtschafts- und Ausbildungssystem. Gemessen an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (SVB) weisen insbesondere die westlichen Regionen (Ludwigslust-Parchim und Nordwestmecklenburg; beide Regionen liegen im Arbeitsagenturbezirk Schwerin) die höchste Industriedichte im verarbeitenden Gewerbe auf (vgl. Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Gesundheit Mecklenburg-Vorpommern 2018: 18) und dürften aus der Nähe zu Hamburg von logistischen Vorteilen profitieren. Bereitet schon die skizzierte Flächenstruktur Probleme für die Entwicklung von Wirtschaft und Ausbildung, so ist es insgesamt die seit Jahren angespannte wirtschaftliche Situation des Landes, die zu Problemen auf der Angebotsseite des Ausbildungssystems führt. Auch wenn sich die Wirtschaftsleistung von Mecklenburg-Vorpommern (gemessen am Bruttoinlandsprodukt (BIP) je Einwohner) seit 2015 (+ 6,1 %) relativ vergleichbar zum Bundestrend (+ 6,0 %) entwickelt hat, fällt Mecklenburg-Vorpommern im Ländervergleich zunächst durch das geringste BIP je Einwohner auf (vgl. Abb. MV 1). Mit einem Anteil von 68,7 % am BIP ist der Dienstleistungssektor der treibende Sektor der Wirtschaftsleistung (vgl. Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Gesundheit Mecklenburg-Vorpommern, 2018: 7).

Entsprechend der Wirtschaftsstruktur zeigt sich in der Beschäftigungsstruktur ein deutlich über dem Bundesdurchschnitt liegender Anteil an Beschäftigten in personenbezogenen Dienstleistungsberufen. Dies stellt sogar den höchsten Wert im Ländervergleich dar. Alle anderen Berufssektoren sind entsprechend zu etwa gleichen Teilen (um 1 bis 2 Prozentpunkte) unterrepräsentiert. Auch die Betriebsgrößenstruktur von Mecklenburg-Vorpommern ist auffällig: Im Vergleich zu den anderen deutschen Ländern arbeitet hier der höchste Anteil an Beschäftigten in Klein- und Kleinstbetrieben sowie der geringste Anteil an Beschäftigten in Großbetrieben (vgl. Abb. MV 1). Dies ist durchaus als eine strukturelle Belastung der Berufsausbildung anzusehen, da beispielsweise Ausbildungsverträge in Klein- und Kleinstbetrieben wesentlich häufiger gelöst werden (vgl. Kap. 7[1]). Diese potenzielle Belastung gilt es, vor allem angesichts der Bedeutung, die nicht akademische Fachkräfte in der Beschäftigungsstruktur haben, im Blick zu behalten. Mit 70,2 % weist Mecklenburg-Vorpommern im Ländervergleich den zweithöchsten Wert an Beschäftigten mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung auf.

Die Arbeitslosenquoten liegen allesamt oberhalb des Bundesdurchschnitts. Bei Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung liegt mit 32,8 % sogar der zweithöchste Wert im Bundesvergleich vor. Trotz einer Beschäftigungsstruktur mit hohen Anteilen an Personen mit abgeschlossener Berufsausbildung ist auch ein großer Anteil an Personen mit Ausbildungsabschluss arbeitslos. Dieser Wert hat sich aber seit 2015 deutlich von 9,2 auf 7,3 % verringert.

Auch in demografischer Hinsicht hat Mecklenburg-Vorpommern mit Problemen zu kämpfen. Die Bevölkerung im ausbildungsrelevanten Alter (15- bis 24-Jährige) ist noch nicht einmal halb so groß (Relation 44: 100) wie die der 55- bis 64-Jährigen, die in der nächsten Dekade aus dem Erwerbsleben ausscheiden (Ersatzbedarf). Für Mecklenburg-Vorpommern wird es also zunehmend zur Herausforderung, den langfristigen Fachkräftebedarf über die eigene Bevölkerung zu decken. Für das Ausbildungswesen begrenzt diese Bevölkerungsstruktur vor allem das Nachfragepotenzial.

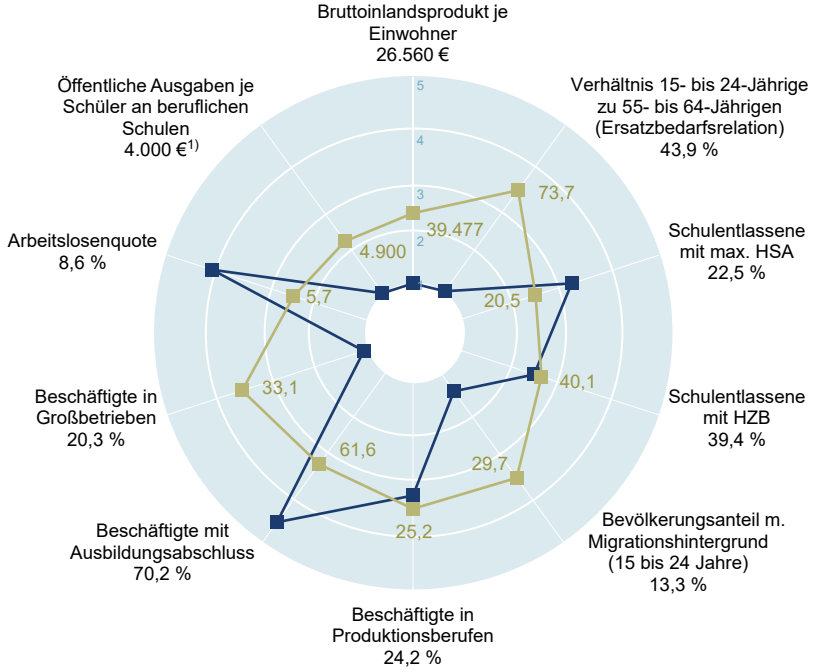
Die Schulentlassenen in Mecklenburg-Vorpommern weisen eine nahezu mit dem Bundesdurchschnitt vergleichbare Struktur der erzielten Bildungsabschlüsse auf. Der größte Anteil der Schulentlassenen (39,4 %) verlässt die Schule mit einem (Fach-)Hochschulabschluss; dieser Anteil liegt auf beinahe vergleichbarem Niveau wie der von Schulentlassenen mit mittlerem Bildungsabschluss. Wie

[1] Ländermonitor berufliche Bildung 2019 online verfügbar unter https://www.wbv.de/artikel/6004750w.

auch die anderen ostdeutschen Flächenländer weist Mecklenburg-Vorpommern sehr niedrige Anteile an Personen mit Migrationshintergrund auf. Der geringfügige Anstieg seit 2015 ist in Verbindung mit der Situation der Schutz- und Asylsuchenden zu betrachten.

In schulpolitischer Hinsicht liegen in Mecklenburg-Vorpommern besondere Herausforderungen vor. Als problematisch kann etwa die Verteilung berufsbildender Schulen gelten, die vor allem in bevölkerungsdichteren Regionen angesiedelt sind und somit erhebliche Anforderungen an die Mobilität Jugendlicher auf dem Land stellen. Dies gilt umso mehr, wenn man berücksichtigt, dass berufsbildende Schulen kein homogenes Angebot anbieten, sondern sich in ihren Angeboten deutlich unterscheiden können (vgl. Landesamt für innere Verwaltung Mecklenburg-Vorpommerns o. J.). Ein weiterer Aspekt betrifft die Ausgaben des Landes je Schüler für berufliche Schulen. Werden die Zahlen von 2016 mit denen von 2015 verglichen, zeigen sich zwar deutliche Investitionssteigerungen in die berufliche Bildung (vgl. Abb. MV 1). Allerdings liegen diese Ausgaben weiterhin unter denen der anderen Länder und begrenzen folglich das Potenzial, den zuvor beschriebenen Herausforderungen im Ausbildungssystem gerecht zu werden.

Abbildung MV 1 Ausgewählte Kontextindikatoren Mecklenburg-Vorpommerns 2017 in Relation zu den höchsten und niedrigsten Länderwerten sowie dem Bundesdurchschnitt



[1] Ausgewiesene Werte beziehen sich auf das Jahr 2016.

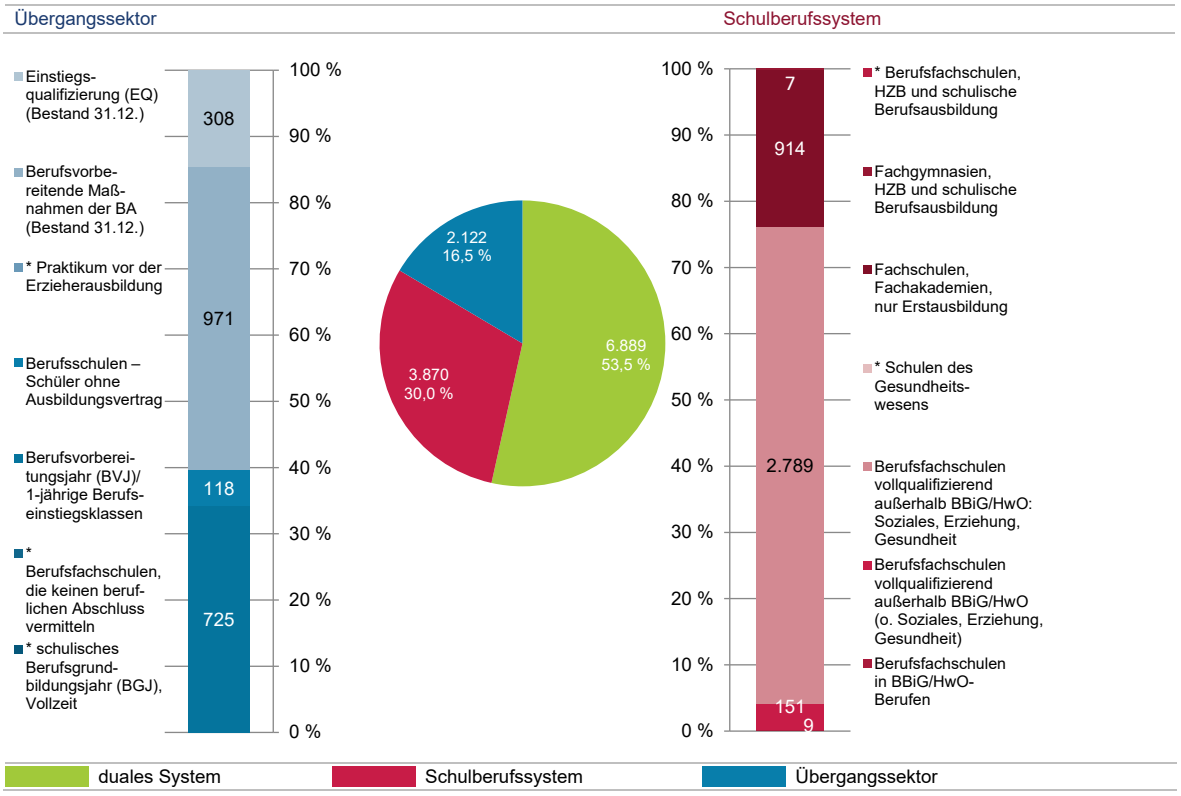
2 Berufsbildungssystem und Ausbildungsmarkt in Mecklenburg-Vorpommern

2.1 Das Berufsbildungssystem

Dass innerhalb des Berufsbildungssystems Mecklenburg-Vorpommerns das duale System eine große Bedeutung hat, wird auch mit Blick auf die Verteilung der Anfänger*innen auf die drei Sektoren

deutlich (Abb. MV 2). Unter den ostdeutschen Flächenländern weist Mecklenburg-Vorpommern mit 53,5 % den höchsten Anteil an Anfänger*innen im dualen System auf und liegt deutlich oberhalb des Bundesdurchschnitts (49 %).

Abbildung MV 2 Berufsbildungssystem Mecklenburg-Vorpommern 2017 (Neuzugänge absolut, in %)



* Wird in Mecklenburg-Vorpommern nicht angeboten.

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Integrierte Ausbildungsberichterstattung, Sonderauswertung, eigene Berechnungen

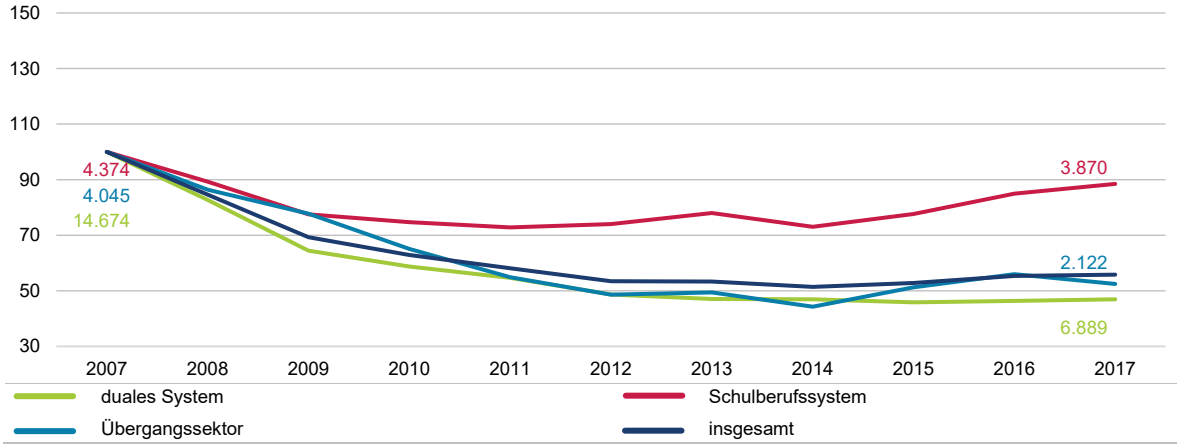
Demgegenüber nimmt der Übergangssektor in Mecklenburg-Vorpommern den geringsten Raum ein und was das Land vor allen anderen Ländern auszeichnet: Nur 16,5 % der Anfänger*innen finden sich dort wieder. Dies hat vor allem zwei Gründe: Demografiebedingt ist die Konkurrenz um einen Ausbildungsplatz unter den Jugendlichen in Mecklenburg-Vorpommern geringer ausgeprägt als in den meisten anderen Ländern. Wird beispielsweise das Verhältnis des Durchschnitts der 15- bis 24-Jährigen zu den Angeboten im dualen System gebildet, weist Mecklenburg-Vorpommern im Ländervergleich den zweithöchsten Wert (75,5 %)[2] auf. Das Angebot im dualen System könnte also drei Viertel des Durchschnitts der Bevölkerung im ausbildungsrelevanten Alter versorgen. Außerdem verfügt Mecklenburg-Vorpommern über ein überdurchschnittlich stark ausgebautes Schulberufssystem mit einem Anteil von 30 % an den Anfänger*innen im Ausbildungssystem, das vor allem durch Angebote im Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesen (GES) geprägt ist.

Das Ausbildungssystem in Mecklenburg-Vorpommern hat sich in den vergangenen Jahren stark verändert. Seit dem letzten Ländermonitor berufliche Bildung wurden vollqualifizierende Ausbildungsmöglichkeiten zwar wieder stärker ausgebaut (seit 2015: + 2,4 % im dualen System, + 14 % im Schulberufssystem; Abb. MV 3, Tab. MV 1A). Werden die Anfänger*innen im Ausbildungssystem in Mecklenburg-Vorpommern aber zwischen 2007 und 2017 verglichen, zeigt sich, dass sich in dieser Zeit das realisierte Angebot im dualen System um 53,1 % und im Schulberufssystem um 11,5 %

[2] Der Durchschnitt auf Bundesebene liegt bei 65,9 %. Der niedrigste Wert wird in Berlin mit 50,2 % und der höchste Wert in Bremen mit 78,0 % erzielt.

verringert hat. Insgesamt haben sich vollqualifizierende Ausbildungsmöglichkeiten somit um 43,5 % verringert. Auch der Übergangssektor ist um 47,5 % gesunken (Abb. MV 3, Tab. MV 2A). Dieser Entwicklung steht eine Abnahme der Bevölkerung im ausbildungsrelevanten Alter (15- bis 24-Jährige) um 42,6 % seit 2007 gegenüber, die sowohl als Ursache, aber auch als Ergebnis der Entwicklungen im Ausbildungssystem in Mecklenburg-Vorpommern betrachtet werden kann. So ist die Entwicklung im dualen System tatsächlich mit einem realen Abbau an Ausbildungsplätzen verbunden, was die Ausbildungsvielfalt für die Jugendlichen erheblich begrenzt (Abschnitt 2.2) und Abwanderungen in andere Länder begünstigen kann. Insofern ließe sich auch die rückläufige Entwicklung des Übergangssektors als ein Ergebnis demografisch bedingten Absinkens der potenziellen Nachfrage nach Ausbildung deuten. Es lässt sich in diesem Bericht aber nicht eruieren, inwiefern Verringerungen/Abwanderungen der Bevölkerung im ausbildungsrelevanten Alter tatsächlich eine Folge mangelnder Ausbildungsmöglichkeiten sind.

Abbildung MV 3 Quantitative Entwicklung der Sektoren beruflicher Ausbildung in Mecklenburg-Vorpommern 2007–2017 (Einmündungen, Index 2007 = 100) (absolut und in %)

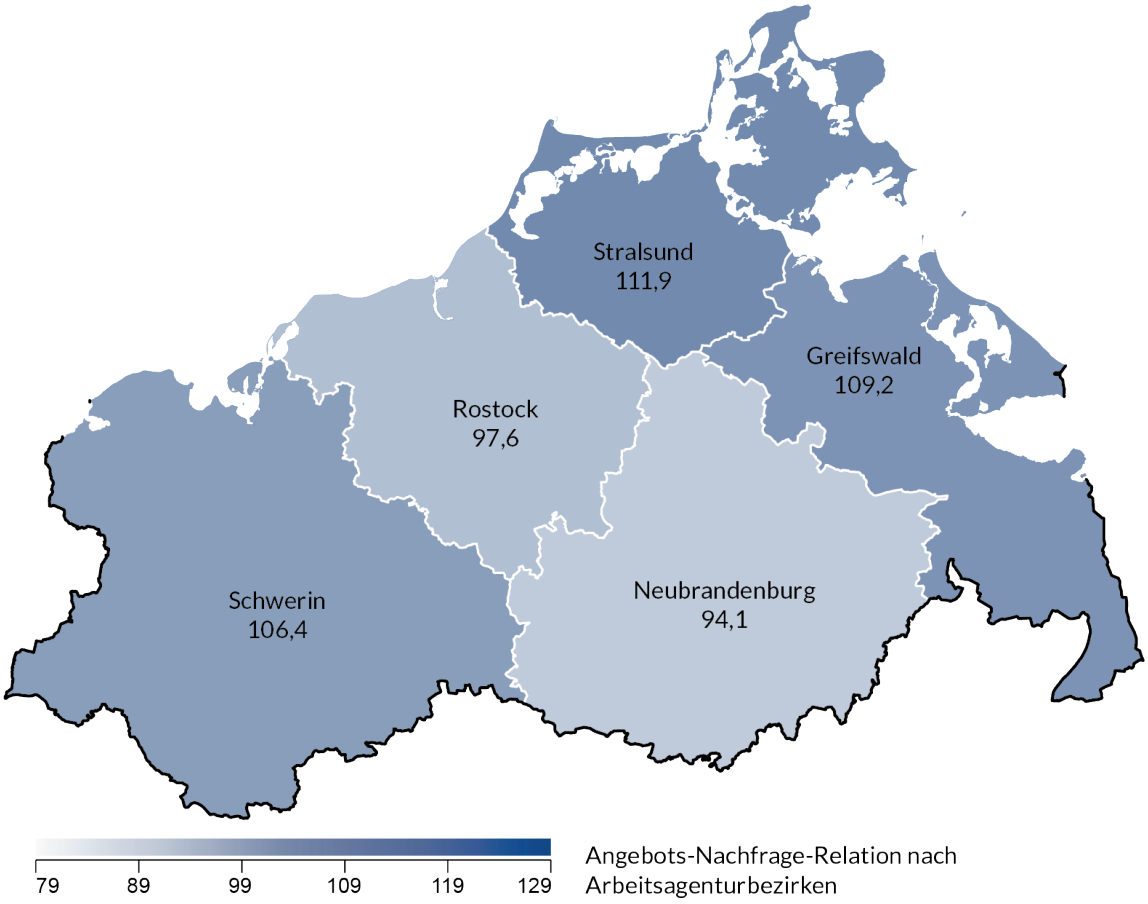


Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Integrierte Ausbildungsberichterstattung, Sonderauswertung, eigene Berechnungen

2.2 Passungsprobleme von Ausbildungsangebot und -nachfrage

Mit einer Angebots-Nachfrage-Relation (ANR) von 102,9 liegt Mecklenburg-Vorpommern im Ländervergleich nach Bayern und Thüringen an dritter Stelle. Rechnerisch entfallen damit auf 100 Nachfragende ca. 103 angebotene Ausbildungsplätze. Hier liegt also eine Situation vor, in der das Ausbildungsangebot die Nachfrage übersteigt und es – so nicht Bewerber*innen aus anderen Ländern die offenen Stellen besetzen – deshalb zwangsläufig zu unbesetzten Ausbildungsplätzen kommen muss. Eine derartige Gesamtbetrachtung der Situation unterschlüge aber die erheblichen Schwankungen zwischen den Regionen, wie sie sich in der Betrachtung nach Arbeitsagenturbezirken zeigen (Abb. MV 4; Tab. MV 3A): Während in Rostock, insbesondere aber in Neubrandenburg auch 2018 noch Überhänge in der Nachfrage nach Ausbildung bestehen (ANR 97,6 bzw. 94,1), weisen Greifswald, Schwerin und Stralsund deutliche Angebotsüberhänge auf (ab 106 aufwärts). Mit Blick auf die erwähnte Industriedichte in Schwerin bedeutet dies auch, dass zwischen den dort ansässigen Unternehmen eine hohe Konkurrenz um potenzielle Auszubildende besteht. Selbst in einer perfekten Ausbildungsmarktallokation bleiben hier ca. 6 Stellen pro 100 Ausbildungsplätze unbesetzt. Für die dort ansässige Industrie stellt dies eine herausfordende Situation dar, da die Fachkräftesicherung als gefährdet erscheint.

Abbildung MV 4 Übersicht über die ANR nach Arbeitsagenturbezirken in Mecklenburg-Vorpommern 2018



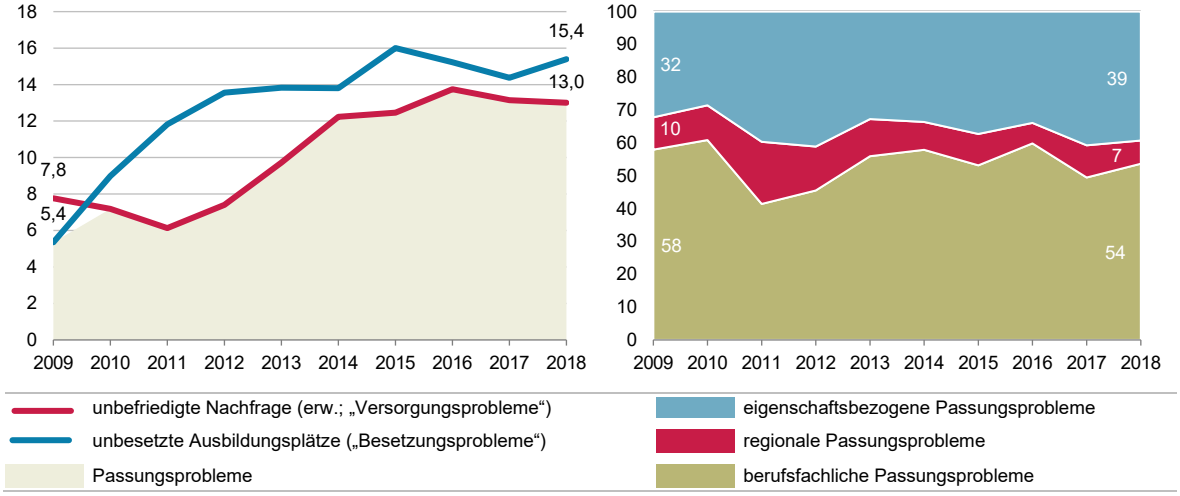
Quellen: Bundesinstitut für Berufsbildung, Erhebung zum 30. September; Bundesagentur für Arbeit (Ausbildungsmarktstatistik); ab 2015 inkl. Abiturientenausbildungen, Absolutwerte werden aus Datenschutzgründen jeweils auf ein Vielfaches von 3 gerundet; der Gesamtwert kann deshalb von der Summe der Einzelwerte abweichen. Bei den Daten der Bundesagentur für Arbeit liegen Werte kleiner 3 nicht vor. Zu Berechnungszwecken werden diese durch Schätzwerte ersetzt. Zahlen von 2007 ohne Daten der zugelassenen kommunalen Träger. Zudem Neuzuschneidung der Arbeitsagenturbezirke im Jahr 2012, sodass ein Vergleich zwischen 2007 und 2013 bzw. 2016 nur eingeschränkt möglich ist.

Dass überhaupt die Situation eines rechnerischen Angebotsüberhangs in Mecklenburg-Vorpommern besteht (Abb. MV 5), ist unter Berücksichtigung eines regionsübergreifenden massiven Abbaus von Ausbildungsplätzen zwischen 2007 und 2013 (absolut: 7.328 Stellen, relativ: – 44,2 %) auf den ersten Blick überraschend. Eine wesentliche Rolle spielt hier sicherlich die demografische Entwicklung. So hat sich die Bevölkerung im ausbildungsrelevanten Alter (15- bis 24-Jährige) deutlich verringert (zwischen 2007 und 2013 absolut: – 8.210 Personen, relativ: – 38,9 %,). Absolut betrachtet, schlägt dieser Effekt stärker zu Buche als der Stellenabbau.

Der allgemeine Angebotsüberhang in Mecklenburg-Vorpommern ist ein vor allem demografisch verursachtes Problem, das darauf zurückzuführen ist, dass es inzwischen nicht mehr genügend Nachfrager*innen für eine duale Ausbildung zu geben scheint. Das andere Problem liegt in einem steigenden Anteil unbesetzter Stellen, ohne dass sich der Anteil unvermittelter Bewerber*innen entscheidend verringert hätte. Diese Entwicklung zunehmender Passungsprobleme, dem Nebeneinander von offenen Stellen und unversorgten Bewerber*innen, kann durch anhaltende Attraktivitätsprobleme des beruflichen Ausbildungsstellenangebots im dualen System von Mecklenburg-Vorpommern mit verursacht sein. Hierfür spricht der konstant hohe Anteil an berufsfachlichen Mismatches, der mit 54 % aktuell in keinem Land so hoch ist wie in Mecklenburg-Vorpommern

(Abb. MV 5). Er zeigt an, dass in der Hälfte der Fälle unbesetzter Stellen schon deshalb kein Vertrag zustande kommen kann, weil das Gros der unvermittelten Bewerber*innen andere berufliche Ausbildungspräferenzen hat (vgl. Kap. 2, Tab. 2.1A)[3]. Im Unterschied zur Entwicklung in den meisten anderen Ländern hat diese Konstellation nicht erst in den letzten Jahren hohe Bedeutung gewonnen, sondern lag im gesamten Betrachtungszeitraum (seit 2007) auf konstant hohem Niveau und war somit auch bereits vor dem Stellenabbau im dualen System relevant.

Abbildung MV 5 Erfolglose Ausbildungsplatzbesetzung (Besetzungsprobleme), erfolglose Ausbildungsplatznachfrage (Versorgungsprobleme)[1)] und Passungsprobleme nach Mismatch-Typen, Mecklenburg-Vorpommern 2009–2018 (in %)



[1)] Nachfrage in erweiterter Definition. Mit Daten der zugelassenen kommunalen Träger. Bis 2012 ohne Ausbildungsplätze, die regional nicht zuzuordnen sind und ohne Bewerber*innen mit Wohnsitz im Ausland. Für die Berechnung wurden anonymisierte Werte kleiner als 3 geschätzt, weshalb die ausgewiesenen Ergebnisse zu den Mismatch-Typen als Näherungen zu betrachten sind und von anderen hier ausgewiesenen Werten abweichen.

Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung der Ausbildungsmarktstatistik, Ergebnisse zum 30.09.; Bundesinstitut für Berufsbildung, Erhebung der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge zum 30.09. (Datenstand 10.12.2018), Berechnungen des BIBB, eigene Berechnungen und Schätzungen; Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung: Unbesetzte Ausbildungsstellen und noch suchende Bewerber (mit und ohne Alternative) zum 30.09. (am Ende des Berichtsjahres) nach Arbeitsagenturbezirken und Ausbildungsberufen (5-Steller der KldB 2010), Datenstand und Gebietsstand April 2019, eigene Schätzungen und Berechnungen

Die stärksten Besetzungsprobleme liegen in den Berufen des Ernährungshandwerks und des Hotel- und Gaststättenwesens (144 bzw. 321 unbesetzte Stellen) vor. Hier stehen knapp 26 bzw. 37 % unbesetzte Stellen des Angebots im jeweiligen Berufsbereich je 3 % unvermittelte Bewerber*innen mit einem entsprechenden Berufswunsch gegenüber. Hier wird man also nicht von eigenschaftsbezogenen Passungsproblemen sprechen können, da nur wenige Bewerber*innen mit einem solchen Berufswunsch nicht vermittelt werden konnten. Ein anders gelagertes berufsfachliches Mismatch zeigt sich bei den Informatikberufen: Hier sind 4 % der angebotenen (wenigen) Ausbildungen nicht besetzt (9 unbesetzte Stellen), während 14 % unvermittelter Bewerber*innen (39) mit einem solchen Berufswunsch nicht vermittelt sind (vgl. Tab. 6.23A).

Im Jahr 2009 standen insgesamt 669 offene Stellen 996 unvermittelten Bewerber*innen gegenüber. Bis 2018 verändert sich die Situation deutlich: Nunmehr stehen 1.479 offene Ausbildungsstellen 1.215 unvermittelten Jugendlichen gegenüber. Auffällig für Mecklenburg-Vorpommern ist ein seit Jahren hoher Anteil erfolgloser Ausbildungsplatznachfrager*innen trotz der offenen Ausbildungsstellen. Lediglich in Brandenburg ist der Anteil der unbefriedigten Nachfrage nach Ausbildung höher als in Mecklenburg-Vorpommern. Neben dem bereits beschriebenen berufsfachlichen Mismatch sind es aber auch eigenschaftsbezogene Probleme, die eine erfolgreiche Besetzung bzw. Vermittlung erschweren oder verhindern (Tab. MV 4A). Diese sind in ihrem Anteil an den Passungsproblemen von

[3] Siehe Online-Tabellenanhang unterhttps://www.wbv.de/artikel/6004750wa.

32 auf 39 % gestiegen. In den Verkaufsberufen sind 15 % der Stellen per 30.09.2018 nicht besetzt (159), während 18,3 % der Bewerber*innen (195) für einen solchen Beruf nicht vermittelt sind. Auch bei den qualifizierten kaufmännischen Berufen, auf die 5 % aller angebotenen Ausbildungsstellen entfallen, sind 9 % der Stellen offen (45) und 11 % der interessierten Bewerber*innen (57) nicht vermittelt. In den Metallberufen, 2018 mit 12 % am Gesamtstellenangebot vertreten, stehen 16 % unbesetzten Stellen (192) knapp 9 % unvermittelte Jugendliche (93) mit einem solchen Berufswunsch gegenüber. Zusätzlich besteht bei den Metallberufen ein berufsfachliches Mismatch, da mehr als doppelte so viele Stellen offen geblieben sind als Ausbildungsinteressierte unvermittelt.

Solche eigenschaftsbezogenen Passungsprobleme haben zwei Seiten: Sie können bedeuten, dass ein großer Anteil der nachfragenden Jugendlichen nicht den Erwartungen der Betriebe entspricht. Es kann aber auch sein, dass die Betriebe, die Ausbildungsstellen anbieten, von den Jugendlichen aufgrund bestimmter Merkmale abgelehnt werden. Eine mögliche Erklärung für eigenschaftsbezogene Passungsprobleme können Differenzen zwischen der erwarteten Vorbildung der Bewerber*innen vonseiten der Unternehmen und den vorliegenden Schulabschlüssen der Jugendlichen sein. Unter Berücksichtigung der Anteile der Schulentlassenen in Mecklenburg-Vorpommern fällt auf, dass der Anteil an Personen mit maximal Hauptschulabschluss (HSA) (2017: 22,5 %) deutlich über dem Bundesdurchschnitt liegt (2017: 20,5 %) und die Anteile an Schulentlassenen mit einem mittleren Schulabschluss bzw. einer (Fach-)Hochschulreife unterhalb des Bundesdurchschnitts liegen. Folglich kann ein Teil der unbefriedigten Nachfrage durch ein Auseinanderklaffen von erwarteter und mitgebrachter Vorbildung verursacht sein. Ein solches Problem ist bei den Metallberufen zu erkennen, bei denen ca. 25 % einen HSA und 72 % der unbesetzten Stellen einen mittleren Schulabschluss erfordern, hingegen nur 30 % der unvermittelten Jugendlichen einen mittleren Schulabschluss aufweisen. Auch bei den Verkaufsberufen liegt ein ähnliches Bild vor: 43 % der Stellen erfordern einen mittleren Schulabschluss, aber nur 13 % der unvermittelten Bewerber*innen verfügen über einen solchen und weitere 6 % über die (Fach-)Hochschulzugangsberechtigung. Auch bei den Bauberufen, den medizinischen Fachangestellten und den Informatikberufen sind die in unbesetzten Stellen geforderten Schulabschlüsse höher als die Vorbildung eines Teils der unvermittelten Bewerber*innen. Die beiden letztgenannten Berufe machen jedoch einen geringen Anteil am Gesamtstellenangebot aus (Tab. 6.34A, Tab. 6.26A).

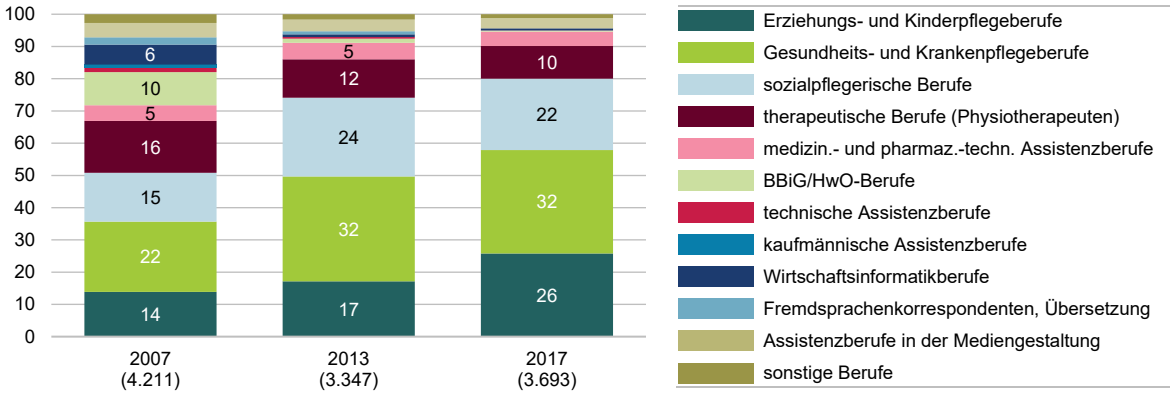
Die zuvor beschriebenen Passungsprobleme sind nicht einfach zu lösen. Sie zu ignorieren oder gar Betriebe und Bewerber*innen einfach zu mehr Konzessionsbereitschaft aufzufordern, dürfte ebenfalls kurzsichtig und für den Ausbildungsprozess selbst problematisch sein. So weist Mecklenburg-Vorpommern den dritthöchsten Wert bei der Quote vorzeitiger Vertragslösung im Ländervergleich auf (vgl. Kap. 7, Abschnitt 7.2.2). Dies ist durchaus als ein Ergebnis weniger optimal abgestimmter Ausbildungsverhältnisse im Ausbildungszugang zu deuten.

2.3 Strukturelle Entwicklungen im Schulberufssystem

Die Entwicklung des Schulberufssystems in Mecklenburg-Vorpommern weist zwei Trends auf (Abb. MV 6; Tab. MV 5A): Zum einen wurden seit 2007 realisierte Ausbildungsangebote in den GES-Berufen deutlich ausgebaut. Diese Entwicklung entspricht dem Bundestrend. Auffällig ist aber, dass zwischen 2013 und 2017 vor allem der Bereich der Erziehungs- und Kinderpflegeberufe ausgebaut wurde. Dass der Ausbau der Gesundheits- und Krankenpflegeberufe trotz des hohen Fachkräftemangels, vor allem in der Altenpflege, stagniert, kann als zögerliche Politik betrachtet werden, das Fachkräfteproblem offensiv und in verschiedenen Handlungsfeldern (berufsbildungs-, arbeitsmarkt-, sozialpolitisch) anzugehen.

Zum anderen haben sich tätigkeitsähnliche Angebote des Schulberufssystems im Vergleich zu dualen Angeboten seit 2007 stark verringert. Damit bleibt in Zeiten steigender Passungsprobleme im dualen Ausbildungsmarkt das Schulberufssystem als Regulationsinstrument, das erfolglosen dualen Bewerber*innen eine Alternative bietet, ungenutzt.

Abbildung MV 6 Verteilung der Schüler*innen[1)] im ersten Schuljahr des Schulberufssystems nach Berufsgruppen 2007, 2013, 2017 (in %)



[1)] Die Analysen beruhen auf der Fachserie 11 Reihe 2, hier treten leichte Abweichungen zur Statistik des Bundes und der Länder und der integrierten Ausbildungsberichterstattung auf.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 11 Reihe 2, eigene Berechnungen

2.4 Entwicklung des Übergangssektors

In Ergänzung zu den Ausführungen in Abschnitt 2.1 wird im Folgenden auf Veränderungen innerhalb des Übergangssektors eingegangen. Werden die Anteile im Übergangssektor zwischen 2007 und 2017 verglichen, zeigen sich geringfügige Zuwächse an Anfänger*innen in der Einstiegsqualifizierung (+ 11,2 %) sowie dem Berufsvorbereitungsjahr (BVJ) bzw. der 1-jährigen Berufseinstiegsklasse (BEK) (+ 2,4 %). Diese Veränderungen wirken auf den ersten Blick gering. Unter Berücksichtigung der demografischen Entwicklung und insbesondere der der Bevölkerung im ausbildungsrelevanten Alter (Abschnitt 2.1) handelt es sich jedoch um starke Effekte. Die beschriebene Entwicklung steht auch in einem engen Zusammenhang mit steigenden Passungsproblemen am Ausbildungsmarkt im Land. So münden vor allem Jugendliche ohne Schulabschluss in den Übergangssektor ein, deren Chancen am Ausbildungsmarkt gering sind (Abb. MV 12A). Angebote des BVJs bzw. der BEK richten sich vor allem an diese Jugendlichen, aber auch an Schutz- und Asylsuchende, weshalb bei ihnen zwischen 2015 und 2017 ein erneuter Ausbau beobachtbar ist (Tab. MV 1).

Unter Berücksichtigung der demografischen Entwicklung ist es kaum verwunderlich, dass berufsvorbereitende Maßnahmen der BA (– 65,7 %) und auch Berufsschulen für Schüler ohne Ausbildungsvertrag (– 49,1 %) zwischen 2007 und 2017 merklich weniger Angebote realisierten (Tab. MV 1). Dennoch ist dieser Anteil im Ländervergleich noch immer besonders hoch und kann mit den im Land stark ausgeprägten Passungsproblemen zusammenhängen. Einige diese Maßnahmen ermöglich das Nachholen von Bildungsabschlüssen, es steht aber vor allem das Kennenlernen realer Arbeitswelten (z. B. über Praktika) im Mittelpunkt, um auch Berufswahlpräferenzen zu schärfen.

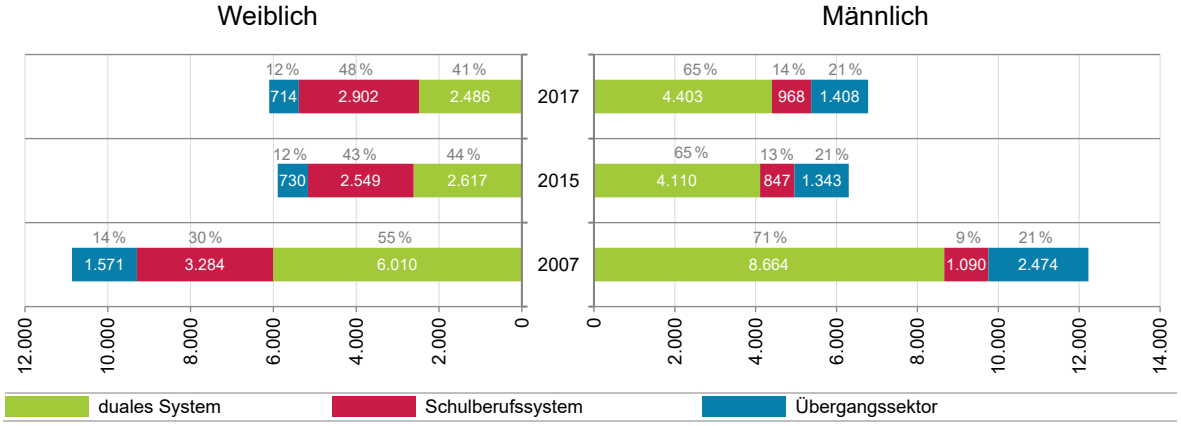
3 Soziale Differenzierungen in den Ausbildungschancen in Mecklenburg-Vorpommern

Werden die Sektoren des Berufsausbildungssystems in Mecklenburg-Vorpommern differenziert nach sozialstrukturellen Merkmalen betrachtet, ist ein Aspekt besonders auffällig: 64 % der Anfänger*innen mit einem HSA erhalten einen Ausbildungsplatz im dualen System (Tab. MV 6A). In keinem Land ist somit die Chance für Hauptschüler*innen, in das duale System einzumünden, so groß wie in Mecklenburg-Vorpommern. Entsprechend gering ist der Anteil der Anfänger*innen mit HSA, die ein Angebot im Übergangssektor wahrnehmen (24 %). Dieser Chancenvorteil zeigt sich allerdings nicht für Personen, die keinen Abschluss vorweisen können.

Der hohe Anteil an Jugendlichen mit HSA, die in das duale System einmünden, sollte aber weniger als Folge von Passungsproblemen betrachtet werden, da dieser Anteil in Mecklenburg-Vorpommern im Zeitverlauf schon immer überproportional hoch ausgeprägt war. So mündeten 2007 sogar 82,7 % der Anfänger*innen mit HSA in das duale System und nur 4,5 % dieser Kohorte in den Übergangssektor ein. Es entsteht somit der Eindruck, dass die qualifikatorischen Erwartungen an potenzielle Auszubildende vonseiten der Betriebe seit 2007 gestiegen sind.

Abb. MV 7 zeigt Unterschiede der Einmündung in das Berufsausbildungssystem in Mecklenburg-Vorpommern nach Geschlecht auf. Bedingt durch die Darstellung absoluter Anteile wird zunächst der bereits erläuterte demografische Effekt der Personen im ausbildungsrelevanten Alter deutlich (vgl. Abschnitt 2.1), da sich Zahl der Anfänger*innen im Ausbildungssystem nahezu halbiert hat. Außerdem ist ersichtlich, dass Frauen häufiger Ausbildungsangebote des Schulberufssystems nutzen als Männer und sich dieser Anteil in den vergangenen Jahren sogar deutlich vergrößert hat. Wie bereits in Kapitel 5 ausgeführt, ist dies vor allem auf die Angebotsstruktur mit dem Schwerpunkt der GES-Berufe zurückzuführen, die für Frauen attraktiver sind.

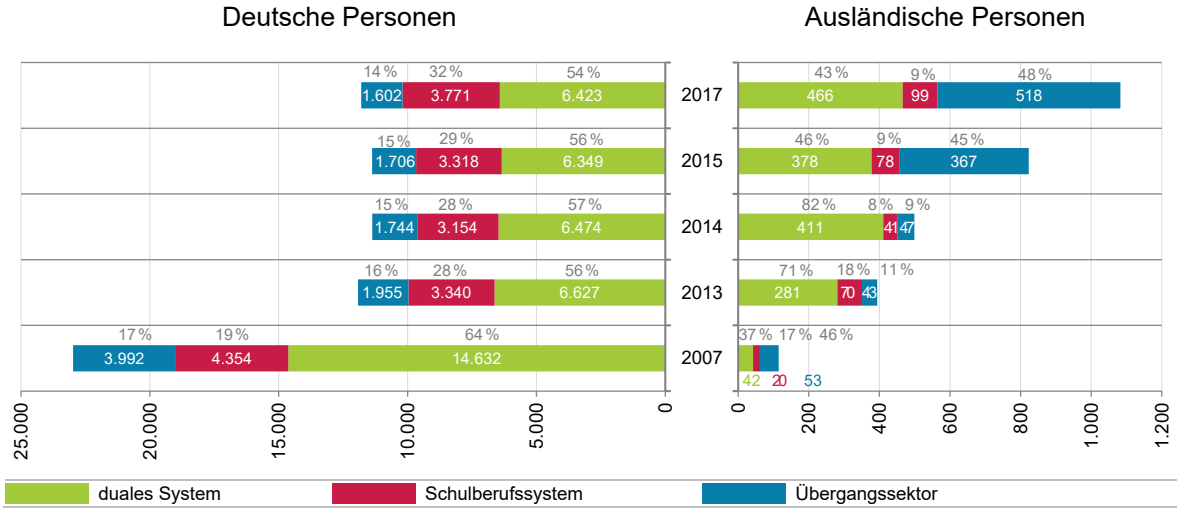
Abbildung MV 7 Einmündungen ins Berufsausbildungssystem Mecklenburg-Vorpommerns 2007, 2015 und 2017 nach Geschlecht und Sektoren (absolut und in %)



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Integrierte Ausbildungsberichterstattung, Sonderauswertung, eigene Berechnungen

Der Anteil an ausländischen Personen im Berufsausbildungssystem in Mecklenburg-Vorpommern hat sich in den letzten Jahren deutlich vergrößert. Während 2007 mit 95 Ausländern eine kaum messbare Größe im Berufsausbildungssystem in Mecklenburg-Vorpommern vorlag (ca. 0,5 % aller Einmündungen), steigerte sich die Zahl der ausländischen Personen auf 1.083 Personen (8,4 % aller Einmündungen) (Abb. MV 8). Dieser Effekt ist, wie bereits an vielen Stellen in diesem Ländermonitor beschrieben, vor allem auf die Situation der Schutz- und Asylsuchenden zurückzuführen.

Abbildung MV 8 Einmündungen ins Berufsausbildungssystem Mecklenburg-Vorpommerns 2007, 2013, 2014, 2015 und 2017 nach Staatsangehörigkeit und Sektoren (absolut und in %)



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Integrierte Ausbildungsberichterstattung, Sonderauswertung, eigene Berechnungen

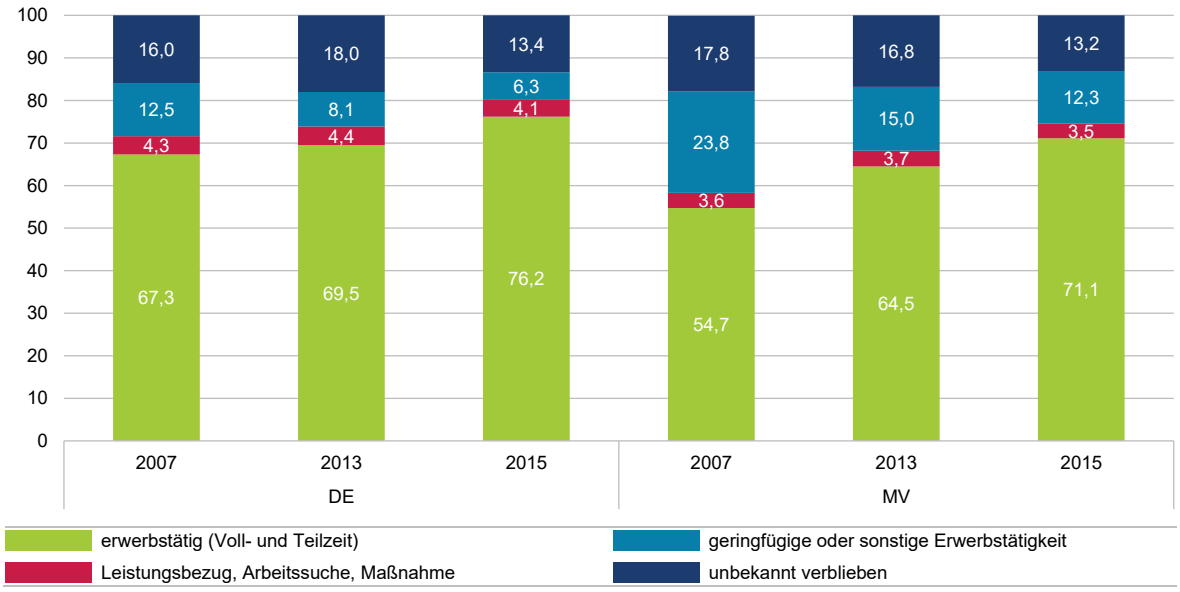
Bis 2014 war die Chance für Ausländer*innen sehr hoch, in das duale System einzumünden (Abb. MV 8). Die Situation hat sich seitdem in Zusammenhang mit der verstärkten Aufnahme von Schutz- und Asylsuchenden erheblich verändert. Während 2014 noch 82 % der Personen mit Ausländerstatus in den dualen Sektor einmündeten, liegt der Wert 2017 nur noch bei 43 %. So ist bekannt, dass Schutz- und Asylsuchende häufig über geringe Bildungsniveaus und nicht immer über die erwarteten ausbildungsrelevanten Dispositionen verfügen, was letztendlich ihre Chance auf einen Ausbildungsplatz verringert. Hinsichtlich von Unterschieden zwischen Ausländer*innen und Deutschen im Einmündungsgeschehen in das Berufsausbildungssystem Mecklenburg-Vorpommerns ist auch auf Abbildung MV 12A zu verweisen, die differenzierter das Vorbildungsniveau unterscheidet. Hier fällt auf, dass sich die Nachteile ausländischer Anfänger*innen vor allem auf niedrige Bildungsniveaus beziehen.

Angesichts des zunehmenden Gewichts von ausländischen Personen im Übergangssektor bleibt abschließend ein differenzierterer Blick auf die Maßnahmen, die dort durch ausländische Jugendliche wahrgenommen werden. Hierzu zeigt Tab. MV 7A auf, dass ausländische Jugendliche vor allem das BVJ bzw. die BEK besuchen. Diese Angebote richten sich vor allem an diejenigen, die keinen Ausbildungsvertrag erhalten haben und die entweder ausbildungsrelevante Dispositionen verbessern oder einen allgemeinbildenden Schulabschluss nachholen wollen.

4 Arbeitsmarktintegration

Anhand der Entwicklung der betrieblichen Übernahmequote (Abb. MV 13A) wird deutlich, dass in Mecklenburg-Vorpommern die Chance, nach einem erfolgreichen Ausbildungsabschluss vom Ausbildungsbetrieb übernommen zu werden, im Zeitverlauf gestiegen ist. Mittlerweile liegt die Quote oberhalb des Bundesdurchschnitts. Dennoch deutet die Entwicklung der Übernahmequote auch auf ein weiteres Problem für das Beschäftigungssystem in Mecklenburg-Vorpommern hin: Hohe Übernahmequoten können als Indiz gewertet werden, dass der Arbeitsmarkt für Betriebe kaum Alternativen bietet, den Fachkräftebedarf extern zu decken. Für das Berufsausbildungssystem könnte daraus die Chance entstehen, dass Betriebe einerseits eine stärker investitionsorientierte Perspektive verfolgen (könnten) und in Ausbildung und Ausbildungsqualität investieren, andererseits, dass sie sich den leistungsschwächeren Gruppen am Ausbildungsmarkt zuwenden und damit eine soziale Öffnung des Ausbildungssystems gefördert wird.

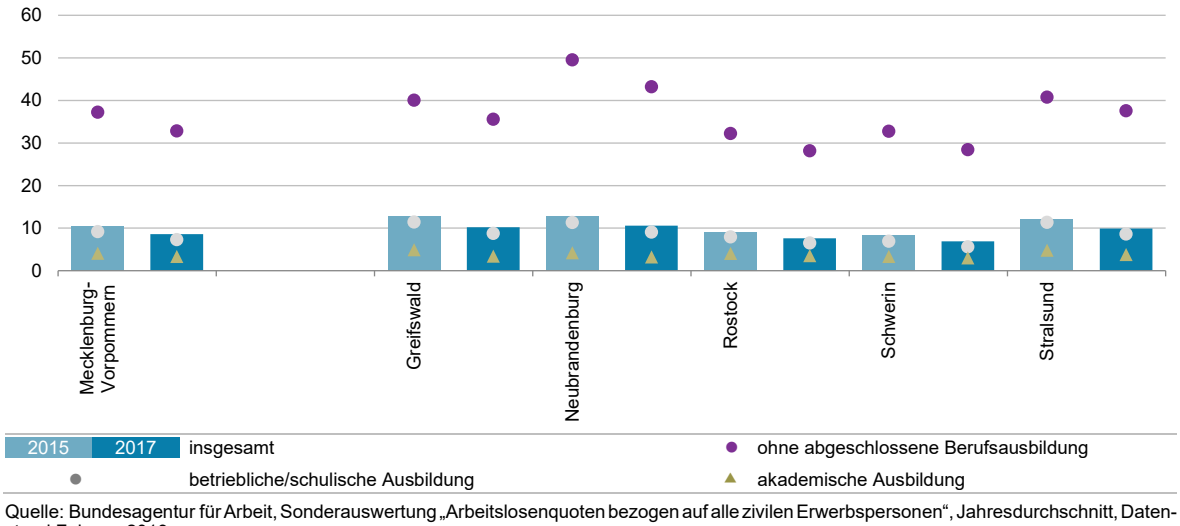
Abbildung MV 9 Erwerbsstatus von Ausbildungsabsolvent*innen der Jahre 2007, 2013 und 2015 jeweils 24 Monate nach Abschluss der Ausbildung in Mecklenburg-Vorpommern (in %)



Quelle: IAB. Integrierte Erwerbsbiographien (IEB Version 13.01); Berechnungen des IAB, eigene Darstellung

Auch der Erwerbstatus bestätigt einen positiven Trend der Arbeitsmarktintegration nach erfolgreichem Ausbildungsabschluss in Mecklenburg-Vorpommern (Abb. MV 9). Die Quote der Erwerbstätigen (Voll- und Teilzeit) wächst von 54,7 % (2007) auf 71,1 % (2017) an. Dennoch muss an dieser Stelle unter Berücksichtigung der Werte anderer Länder herausgestellt werden, dass die 71,1 % den zweitschwächsten Wert im Ländervergleich darstellt. Komplementär zum positiven Trend einer besseren Erwerbsintegration von Ausbildungsabsolvent*innen sinkt im betrachteten Zeitraum der Anteil an Personen, die einen Leistungsbezug erhalten, arbeitsuchend sind bzw. sich in Maßnahmen befinden von 23,8 auf 12,3 %.

Abbildung MV 10 Qualifikationsspezifische Arbeitslosenquote nach Arbeitsagenturbezirken in Mecklenburg-Vorpommern 2015 und 2017 (in %)



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung „Arbeitslosenquoten bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen“, Jahresdurchschnitt, Datenstand Februar 2019

Auch 2017 fällt auf, dass das Land die höchste Arbeitslosenquote unter Personen mit einer beruflichen Ausbildung aufweist. Dies ist an erster Stelle auf die wirtschaftlichen Voraussetzungen im Land zurückzuführen. Aber Abbildung MV 10 zeigt auf, dass sich auch die qualifikationsspezifische Arbeitslosenquote in Mecklenburg-Vorpommern arbeitsagenturbezirksübergreifend verbessert hat (Tab. MV 8A). Trotz im Ländervergleich vergleichsweise hoher Quoten zeigt sich, dass eine vollqualifizierende Ausbildung auch in Mecklenburg-Vorpommern vor Arbeitslosigkeit schützen kann.

5 Fazit

Das Berufsausbildungssystem Mecklenburg-Vorpommerns steht seit Jahren vor zahlreichen Herausforderungen. Ursachen und Wirkungen sind in diesem Land allerdings sehr komplex, da sich die Faktoren gegenseitig bedingen. Dennoch liegt ein wesentlicher Limitationsfaktor der Leistungsfähigkeit des Berufsausbildungssystems Mecklenburg-Vorpommerns in sozioökonomischen Kontextfaktoren. Mit der geringsten Wirtschaftsleistung pro Kopf im Ländervergleich sowie einer seit Jahren überdurchschnittlich hohen Arbeitslosigkeit werden wirtschaftsstrukturelle Herausforderungen deutlich, die ungünstige Voraussetzungen für das Berufsausbildungs- und Beschäftigungssystem in Mecklenburg-Vorpommern schaffen. Insbesondere die Leistungsfähigkeit des dualen Systems, die sich in Deutschland vor allem an der Ausbildung in gewerblich-technischen und unternehmensbezogenen Dienstleistungsberufen erweist, wird in Mecklenburg-Vorpommern durch ein im Bundesvergleich deutlich unterrepräsentiertes produzierendes und überrepräsentiertes Gastgewerbe begrenzt. Hinzu kommt eine klein- und mittelständisch geprägte Betriebsstruktur, die ohnehin mit einem erhöhten Friktionspotenzial im Ausbildungsprozess verbunden ist. Schließlich begrenzen regionale Unterschiede in der Wirtschaftsstruktur auch die Angebotsvielfalt an Berufen. Sicherlich waren die vergangenen Jahre konjunkturell durch einen Aufschwung geprägt. Dieser sollte mit seiner Abhängigkeit vom globalen Wirtschaftstrend nicht als stabiles Konstrukt betrachtet werden und hat zudem kaum merklichen Einfluss auf das Ausbildungsgeschehen (Angebotsentwicklung im dualen System 2013 bis 2018: + 4 %).

Die größte Herausforderung für das Berufsausbildungssystem liegt zurzeit im Umgang mit den Passungsproblemen auf dem dualen Ausbildungsmarkt. So ist für Mecklenburg-Vorpommern eine stark begrenzte Allokation des Ausbildungsmarkts offensichtlich, bei der auf der einen Seite steigende Zahlen unbesetzter Ausbildungsplätze bestehen und auf der anderen Seite die Zahl der unversorgten Nachfrager*innen zunimmt. Dabei zeigen die vorliegenden Analysen, dass mehr als die Hälfte der Passungsprobleme berufsfachlicher Natur sind und dieser Effekt seit Jahren besteht. Dies lässt durchaus die Schlussfolgerung zu, dass es in Mecklenburg-Vorpommern absehbar kaum gelingen wird, ein auswahlfähiges Ausbildungsangebot im dualen System bereitzustellen.

Die Ursachen der Passungsprobleme sind komplexer Natur. Ein wichtiger Grund dürfte im demografisch bedingten Rückgang der Nachfrage liegen, wodurch Unternehmen aus einem kleineren Pool an Ausbildungsinteressierten wählen können. Aber auch der starke Rückgang des Ausbildungsangebots schränkt Wahloptionen der Jugendlichen ein. So kann die Entwicklung auf der Angebotsseite zum Teil ein Ergebnis betrieblicher Resignation aufgrund schwer zu besetzender Ausbildungsplätze sein; daraus folgt ein Rückzug aus der betrieblichen Ausbildung. So zeigen beispielsweise Baas und Baethge (2017) auf, dass in Mecklenburg-Vorpommern Klein- und Kleinstbetriebe, die dort wirtschaftsstrukturell stark verankert sind, zunehmend seltener am Ausbildungsgeschehen teilnehmen. Auf der anderen Seite kann nicht ausgeschlossen werden, dass mangelnde Ausbildungsmöglichkeiten eine Abwanderung der Jugendlichen in andere Ausbildungsmärkte begünstigt (Auspendlerquote 12,3 %, vgl. Kap. 2, Tab. 2.1). In diesem Zusammenhang bedürfen jedoch auch die in Abschnitt 2.2 angesprochen Probleme der Ausbildungsqualität in einer Reihe von Berufen der konstruktiven Auseinandersetzung.

Auch das Schulberufssystem konnte den Abbau an dualen Ausbildungsplätzen nicht kompensieren, da zu Berufen des dualen Systems tätigkeitsähnliche Angebote bis 2013 deutlich abgebaut wurden und sich das Schulberufssystem nunmehr auf Ausbildungen im Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesen konzentriert. Die Mehrheit dieser Angebote verschließen sich allerdings zum einen aufgrund formaler Voraussetzungen zahlreichen Jugendlichen, vor allem jenen mit maximal einem HSA. Zum anderen treffen die Angebote im GES-Bereich nicht die Ausbildungspräferenzen aller Jugendlichen, sondern verstärkt die von Frauen. Außerdem unterscheidet sich auch die regionale Angebotsstruktur des Schulberufssystems. Regionale Disparitäten der Nutzung von Angeboten des Schulberufssystems werden begünstigt durch die weitläufige Flächencharakteristik Mecklenburg-Vorpommerns sowie eine begrenzt ausgebaute Infrastruktur.

Trotz der Passungsprobleme ist allerdings unter dem Aspekt der Chancengerechtigkeit eine Entwicklung auffällig: Seit Jahren sind die Chancen auf vollqualifizierende Ausbildung für ausländische Jugendliche besser als in einer Reihe anderer Länder. Allerdings nehmen die Chancenvorteile seit dem Beginn steigender Zahlen von Schutz- und Asylsuchenden ab. Vorteile zeigen sich vermehrt nur noch für diejenigen, die über höhere Bildungsabschlüsse verfügen. Dies ist freilich nur selten der Fall.

Literatur

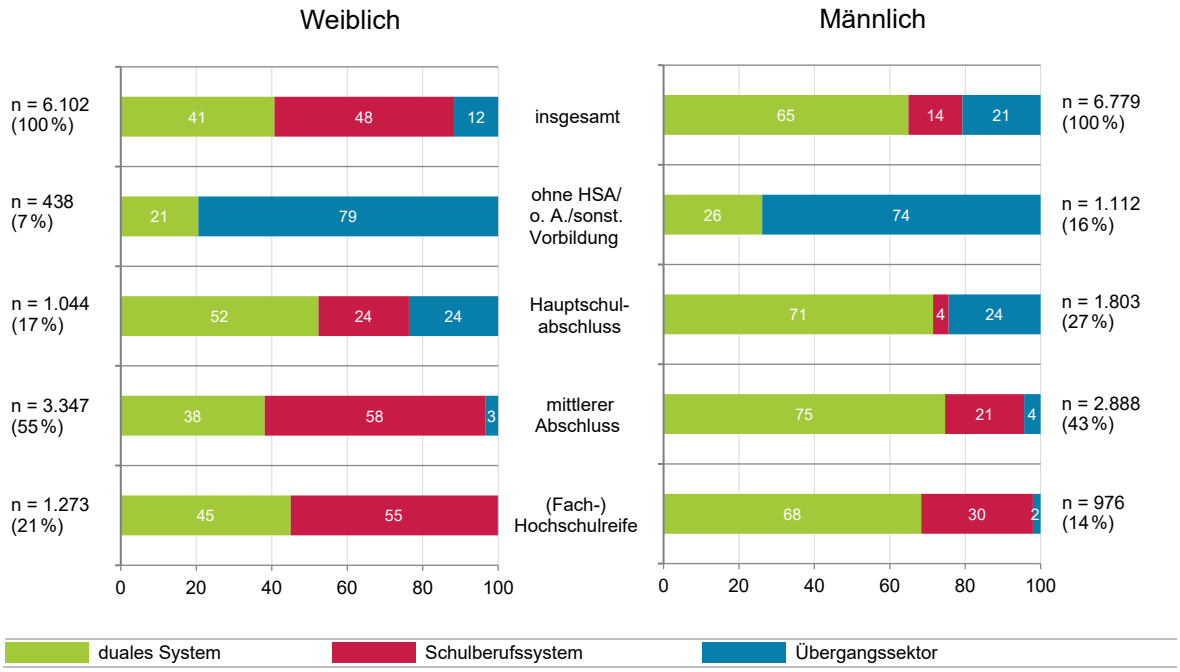
Baas, M. & Baethge, M. (2017). *Entwicklung der Berufsausbildung in Klein- und Mittelbetrieben: Expertise im Rahmen des Ländermonitors berufliche Bildung.* Online-Publikation (Bertelsmann Stiftung, Hrsg.). Abgerufen am 07.03.2019 von http://www.bertelsmann-stiftung.de/index.php?id=5772&tx_rsmbstpublications_pi2%5bdoi%5d=10.11586/2017035.

Landesamt für innere Verwaltung Mecklenburg-Vorpommerns (o. J.). *Schulstandorte*. Abgerufen am 08.07.2019 von https://www.laiv-mv.de/Statistik/Zahlen-und-Fakten/Gesellschaft-&-Staat/Bildung-und-Kultur/Schulstandorte/#gaia08.

Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Gesundheit Mecklenburg-Vorpommern (2018). *Wirtschaftsbericht Mecklenburg-Vorpommern 2018.* Abgerufen am 08.07.2019 von https://www.regierung-mv.de/serviceassistent/download?id=1609190.

Anhang

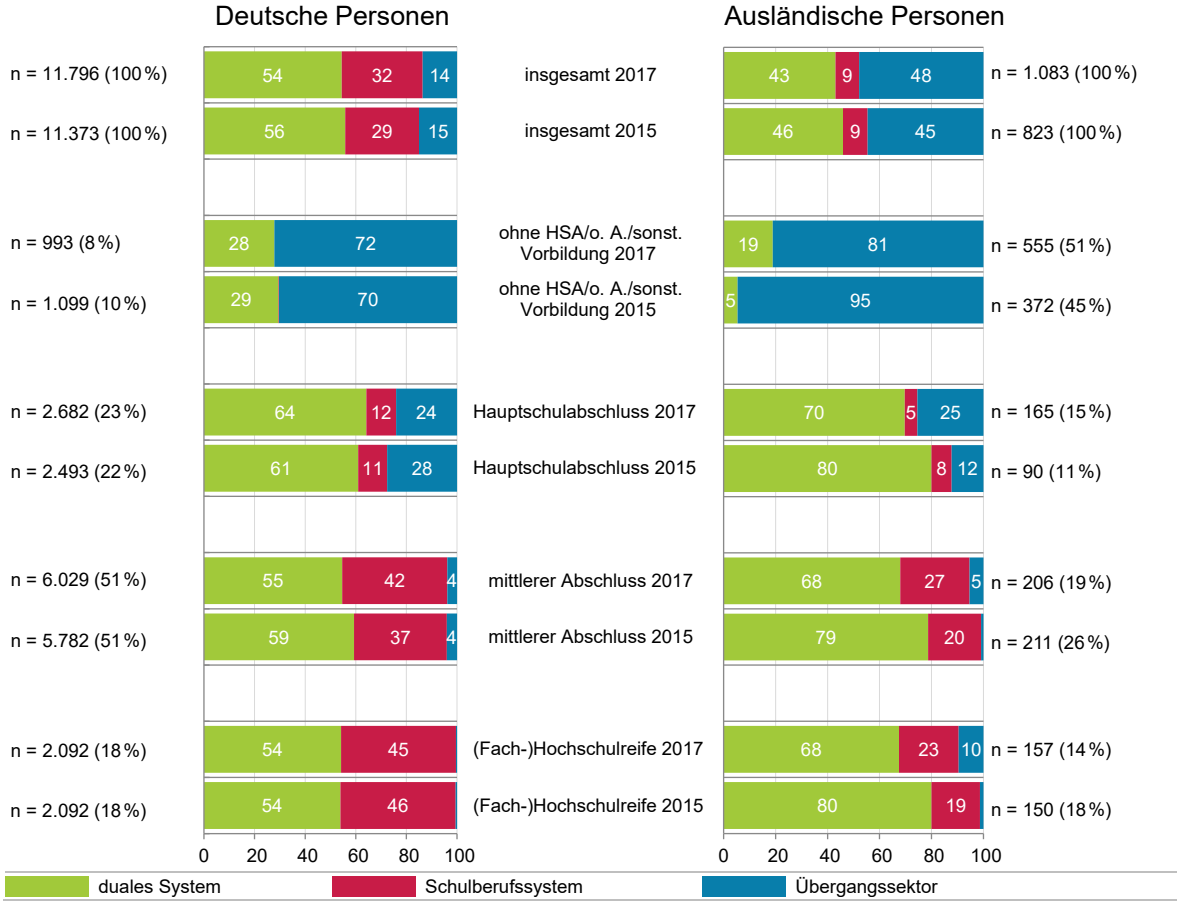
Abbildung MV 11A Einmündungen ins Berufsausbildungssystem Mecklenburg-Vorpommerns 2017 nach Geschlecht, schulischer Vorbildung und Sektoren (in %)[1)]



[1)] Werte kleiner als 1 % werden nicht ausgewiesen. Durch Rundung kann die Summe der Werte von 100 abweichen.

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Integrierte Ausbildungsberichterstattung, Sonderauswertung, eigene Berechnungen

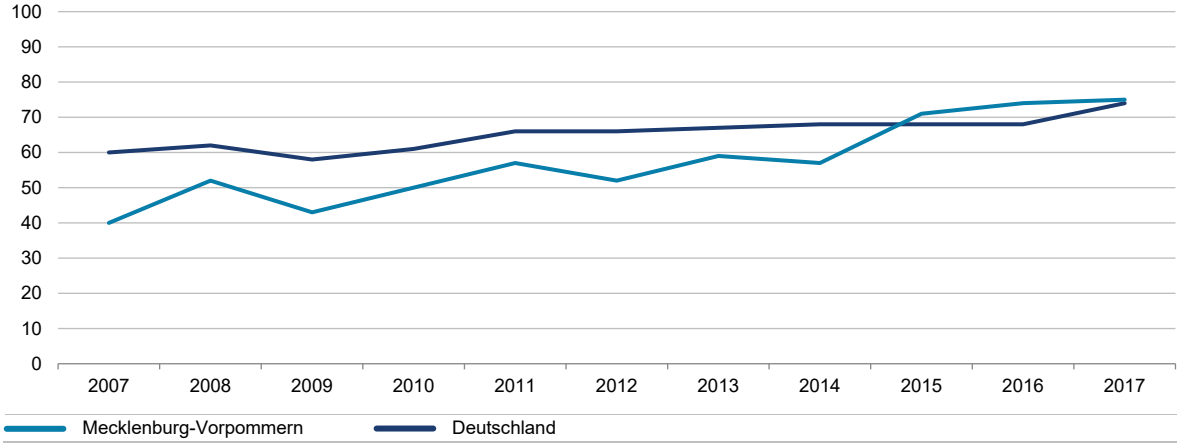
Abbildung MV 12A Einmündungen nach Staatsangehörigkeit ins Berufsausbildungssystem Mecklenburg-Vorpommerns nach schulischer Vorbildung und Sektoren, 2015 und 2017 (in %)[1)]



[1)] Werte kleiner als 1 % werden nicht ausgewiesen. Durch Rundung kann die Summe der Werte von 100 abweichen.

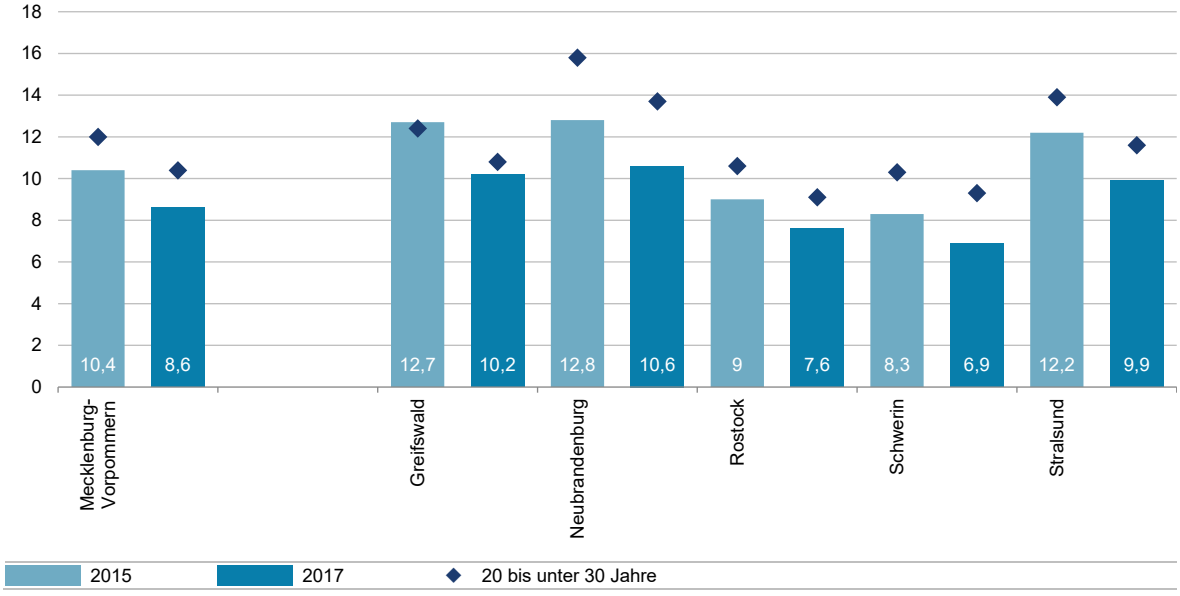
Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Integrierte Ausbildungsberichterstattung, Sonderauswertung, eigene Berechnungen

Abbildung MV 13A Übernahmequote der Betriebe im dualen System in Deutschland und Mecklenburg-Vorpommern 2007–2017 (in %)



Quelle: IAB, IAB-Betriebspanel, Berechnungen des IAB

Abbildung MV 14A Arbeitslosen- und Jugendarbeitslosenquote nach Arbeitsagenturbezirken in Mecklenburg-Vorpommern 2015 und 2017 (in %)



Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung „Arbeitslosenquoten bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen“, Jahresdurchschnitt, Datenstand bis 2016: April 2017, ab 2017: Februar 2019; vgl. Tab. MV 9A

Tabelle MV 1A Neuzugänge in das berufliche Ausbildungssystem 2007, 2015 und 2017 (absolut und in %)

	2007	2015	2017	2017 – Anteil am jeweiligen Sektor in %	Veränderung 2007 vs. 2017 in %	Veränderung 2015 vs. 2017 in %
Duales System insgesamt	**14.674**	**6.727**	**6.889**	**100**	**-53,1**	**2,4**
darunter kooperatives Berufsgrundbildungsjahr	-	-	-	-	-	-
Schulberufssystem insgesamt	**4.374**	**3.396**	**3.870**	**100**	**-11,5**	**14,0**
vollqualifizierende Berufsabschlüsse an Berufsfachschulen nach BBiG/HwO	433	20	9	0,2	-97,9	-55,0
Berufsfachschulen vollqualifizierend außerhalb BBiG/HwO	652	135	151	3,9	-76,8	11,9
Landes- oder bundesrechtlich geregelte Ausbildungen in Berufen des Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesens	3.146	3.241	3.703	95,7	17,7	14,3
darunter Berufsfachschulen vollqualifizierend außerhalb BBiG/HwO: Soziales, Erziehung, Gesundheit	2.636	2.520	2.789	72,1	5,8	10,7
darunter Schulen des Gesundheitswesens	-	-		0,0	0,0	0,0
darunter Fachschulen, Fachakademien, nur Erstausbildung	510	721	914	23,6	79,2	26,8
Bildungsgänge an Berufsfachschulen und Fachgymnasien, die einen Berufsabschluss und eine HZB vermitteln	143	-	7	0,2	-95,1	-
darunter Fachgymnasien, HZB und schulische Berufsausbildung	143	-	7	0,2	-95,1	-
darunter Berufsfachschulen, HZB und schulische Berufsausbildung	-	-	-	-	-	-
Übergangssektor insgesamt	**4.045**	**2.073**	**2.122**	**100**	**-47,5**	**2,4**
schulisches Berufsgrundbildungsjahr (BGJ), Vollzeit	-	-	-	-	-	-
Berufsfachschulen, die keinen beruflichen Abschluss vermitteln	-	-	-	-	-	-
Berufsvorbereitungsjahr (BVJ)/ 1-jährige Berufseinstiegsklassen	708	634	725	34,2	2,4	14,4
Berufsschulen – Schüler ohne Ausbildungsvertrag	232	132	118	5,6	-49,1	-10,6
Praktikum vor der Erzieherausbildung	-	-	-	-	-	-
berufsvorbereitende Maßnahmen der BA (Bestand 31.12.)	2.828	1.091	971	45,8	-65,7	-11,0
Einstiegsqualifizierung (EQ) (Bestand 31.12.)	277	216	308	14,5	11,2	42,6
nachrichtlich: Maßnahmen der Arbeitsverwaltung an beruflichen Schulen	**3.222**	**1.377**	**1.346**		**-58,2**	**-2,3**

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Integrierte Ausbildungsberichterstattung, Sonderauswertung, eigene Berechnungen

Tabelle MV 2A Quantitative Entwicklung der Sektoren beruflicher Ausbildung in Mecklenburg-Vorpommern 2007–2017 (Einmündungen absolut)

	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Duales System	14.674	12.141	9.461	8.623	8.017	7.136	6.908	6.885	6.727	6.801	6.889
Schulberufssystem	4.374	3.905	3.391	3.267	3.185	3.238	3.410	3.195	3.396	3.716	3.870
Übergangssektor	4.045	3.495	3.145	2.633	2.221	1.965	1.998	1.791	2.073	2.265	2.122
Gesamtergebnis	23.093	19.541	15.997	14.523	13.423	12.340	12.316	11.871	12.196	12.782	12.881

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Integrierte Ausbildungsberichterstattung, Sonderauswertung, eigene Berechnungen

Tabelle MV 3A Angebot, Nachfrage und ANR nach Arbeitsagenturbezirken in Mecklenburg-Vorpommern 2007, 2013, 2016 und 2018

Arbeitsagenturbezirk	Angebot 2007	Nachfrage 2007	ANR 2007	Angebot 2013	Nachfrage 2013	ANR 2013	Angebot 2016	Nachfrage 2016	ANR 2016	Angebot 2018	Nachfrage 2018	ANR 2018
Greifswald				1.485	1.314	113,0	1.332	1.161	114,6	1.353	1.239	109,2
Neubrandenburg	3.861	4.466	86,5	1.425	1.533	93,0	1.470	1.515	97,1	1.425	1.515	94,1
Rostock	4.608	5.059	91,1	2.409	2.412	99,9	2.568	2.634	97,4	2.736	2.802	97,6
Schwerin	4.422	4.890	90,4	2.514	2.469	101,8	2.661	2.580	103,2	2.850	2.679	106,4
Stralsund	3.680	3.900	94,4	1.410	1.095	128,8	1.254	1.233	101,5	1.245	1.113	111,9
Mecklenburg-Vorpommern gesamt	**16.571**	**18.315**	**90,5**	**9.243**	**8.826**	**104,7**	**9.282**	**9.123**	**101,7**	**9.612**	**9.345**	**102,9**

Quellen: Bundesinstitut für Berufsbildung, Erhebung zum 30. September; Bundesagentur für Arbeit (Ausbildungsmarktstatistik); ab 2015 inkl. Abiturientenausbildungen; Absolutwerte werden aus Datenschutzgründen jeweils auf ein Vielfaches von 3 gerundet; der Gesamtwert kann deshalb von der Summe der Einzelwerte abweichen. Bei den Daten der Bundesagentur für Arbeit liegen Werte kleiner 3 nicht vor. Zu Berechnungszwecken werden diese durch Schätzwerte ersetzt. Zahlen von 2007 ohne Daten der zugelassenen kommunalen Träger. Zudem Neuzuschneidung der Arbeitsagenturbezirke im Jahr 2012, sodass ein Vergleich zwischen 2007 und 2013 bzw. 2016 nur eingeschränkt möglich ist.

Tabelle MV 4A Entwicklung der Mismatch-Typen in Mecklenburg-Vorpommern 2009–2018 (absolut und in %)[1)]

Jahr	Relative Anteile			Absolute Werte		
	berufsfachlich	regional	eigenschaftsbezogen	berufsfachlich	regional	eigenschaftsbezogen
2009	58	10	32	396	67	220
2010	61	11	29	430	75	202
2011	41	19	40	250	114	239
2012	46	13	41	309	91	279
2013	56	11	33	492	99	288
2014	58	8	34	643	94	373
2015	53	10	37	590	106	413
2016	60	6	34	751	78	425
2017	49	10	41	598	118	492
2018	54	7	39	644	85	471

[1)] Nachfrage in erweiterter Definition. Mit Daten der zugelassenen kommunalen Träger. Bis 2012 ohne Ausbildungsplätze, die regional nicht zuzuordnen sind und ohne Bewerber*innen mit Wohnsitz im Ausland. Für die Berechnung wurden anonymisierte Werte kleiner als 3 geschätzt, weshalb die ausgewiesenen Ergebnisse zu den Mismatch-Typen als Näherungen zu betrachten sind und von anderen hier ausgewiesenen Werten abweichen.

Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung: Unbesetzte Ausbildungsstellen und noch suchende Bewerber (mit und ohne Alternative) zum 30.09. (am Ende des Berichtsjahres) nach Arbeitsagenturbezirken und Ausbildungsberufen (5-Steller der KldB 2010), Datenstand und Gebietsstand April 2019, eigene Schätzungen und Berechnungen

Tabelle MV 5A Verteilung der Schüler*innen[1)] im ersten Schuljahr des Schulberufssystems nach Berufsgruppen 2007, 2013 und 2017 (absolut und in %)

Berufsgruppen	Insgesamt	BBiG/HwO-Berufe	Technische Assistenzberufe	Kaufmännische Assistenzberufe	Wirtschafts-informatikberufe	Fremdsprachenkorres-pondenten, Übersetzung	Assistenzberufe in der Mediengestaltung	Therapeutische Berufe (Physiotherapeuten)	Gesundheits- und Krankenpflegeberufe	Medizin.- und pharmaz.-techn. Assistenzberufe	Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen	Sozialpflegerische Berufe	Sonstige Berufe
absolut													
2017	3.693	10	3	0	23	0	118	374	1.186	165	952	817	45
2013	3.347	43	17	0	28	32	121	398	1.087	171	575	819	56
2007	4.211	433	55	44	261	94	188	678	918	204	585	637	114
in %													
2017	100	0,3	0,1	0,0	0,6	0,0	3,2	10,1	32,1	4,5	25,8	22,1	1,2
2013	100	1,3	0,5	0,0	0,8	1,0	3,6	11,9	32,5	5,1	17,2	24,5	1,7
2007	100	10,3	1,3	1,0	6,2	2,2	4,5	16,1	21,8	4,8	13,9	15,1	2,7

[1)] Die Analysen beruhen auf der Fachserie 11 Reihe 2, hier treten leichte Abweichungen zur Statistik des Bundes und der Länder und der integrierten Ausbildungsberichterstattung auf.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 11 Reihe 2, eigene Berechnungen

Tabelle MV 6A Einmündungen ins Berufsbildungssystem nach Sektoren und sozialstrukturellen Merkmalen 2007 und 2017 (absolut und in %)[1)]

Sektoren	Einmündungen gesamt		darunter ausländische Personen		darunter Personen mit max. HSA		darunter Personen mit HZB		darunter Frauen	
	2007	2017	2007	2017	2007	2017	2007	2017	2007	2017
absolut										
Duales System	14.674	6.889	42	466	5.480	2.217	1.511	1.240	6.010	2.486
Schulberufssystem	4.374	3.870	20	99	678	324	684	985	3.284	2.902
Übergangssektor	4.045	2.122	53	518	794	1.847	3	24	1.571	714
Insgesamt	**23.093**	**12.881**	**115**	**1.083**	**6.951**	**4.388**	**2.198**	**2.249**	**10.865**	**6.102**
in %										
Duales System	63,5	53,5	0,3	6,8	37,3	32,2	10,3	18,0	41,0	36,1
Schulberufssystem	18,9	30,0	0,4	2,6	15,5	8,4	15,6	25,5	75,1	75,0
Übergangssektor	17,5	16,5	1,3	24,4	19,6	87,0	0,1	1,1	38,8	33,6
Insgesamt	**100,0**	**100,0**	**0,5**	**8,4**	**30,1**	**34,1**	**9,5**	**17,5**	**47,1**	**47,4**

[1)]Zu den Personen mit maximal Hauptschulabschluss werden die Personen mit und ohne Hauptschulabschluss gezählt. Personen mit sonstiger Vorbildung und Personen ohne Angabe zur Vorbildung werden nicht in diese Gruppe mit einbezogen.

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Integrierte Ausbildungsberichterstattung, Sonderauswertung, eigene Berechnungen

Tabelle MV 7A Einmündungen nach Staatsangehörigkeit in die verschiedenen Bereiche des Übergangssektors 2007, 2015 und 2017 (absolut und in %)

Sektor: Integration in Ausbildung (Übergangsbereich)	2007				2015				2017			
	deutsche Personen		ausländische Personen		deutsche Personen		ausländische Personen		deutsche Personen		ausländische Personen	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
Insgesamt	**3.992**	**100**	**53**	**100**	**1.706**	**100**	**367**	**100**	**1.602**	**100**	**518**	**100**
schulisches Berufsgrundbildungsjahr (BGJ), Vollzeit	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Berufsfachschulen, die keinen beruflichen Abschluss vermitteln	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Berufsvorbereitungsjahr (BVJ)/ 1-jährige Berufseinstiegsklassen	703	17,6	5	9,4	291	17,1	343	93,5	313	19,5	412	79,5
Berufsschulen – Schüler ohne Ausbildungsvertrag	223	5,6	9	17,0	129	7,6	3	0,8	113	7,1	5	1,0
Praktikum vor der Erzieherausbildung	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
berufsvorbereitende Maßnahmen der BA (Bestand 31.12.)	2.794	70,0	34	64,2	1.076	63,1	15	4,1	956	59,7	15	2,9
Einstiegsqualifizierung (EQ) (Bestand 31.12.)	272	6,8	5	9,4	210	12,3	6	1,6	220	13,7	86	16,6

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Integrierte Ausbildungsberichterstattung, Sonderauswertung, eigene Berechnungen

Tabelle MV 8A Qualifikationsspezifische Arbeitslosenquote nach Arbeitsagenturbezirken in Mecklenburg-Vorpommern 2015 und 2017 (in %)

Arbeitsagenturbezirk	Jahr	Insgesamt	ohne abgeschlossene Berufsausbildung	betriebliche/ schulische Ausbildung	akademische Ausbildung
Mecklenburg-Vorpommern	2015	10,4	37,2	9,2	4,1
	2017	8,6	32,8	7,3	3,4
Greifswald	2015	12,7	40,1	11,5	5,0
	2017	10,2	35,6	8,8	3,5
Neubrandenburg	2015	12,8	49,5	11,3	4,2
	2017	10,6	43,2	9,1	3,3
Rostock	2015	9,0	32,2	7,9	4,1
	2017	7,6	28,2	6,5	3,5
Schwerin	2015	8,3	32,8	6,9	3,4
	2017	6,9	28,4	5,6	3,0
Stralsund	2015	12,2	40,8	11,4	4,8
	2017	9,9	37,6	8,6	3,8

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung „Arbeitslosenquoten bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen“, Jahresdurchschnitt, Datenstand Februar 2019

Tabelle MV 9A Arbeitslosen- und Jugendarbeitslosenquote nach Arbeitsagenturbezirken in Mecklenburg-Vorpommern 2015 und 2017 (in %)

Arbeitsagenturbezirk	Jahr	Insgesamt	20 bis unter 30 Jahre
Mecklenburg-Vorpommern	2015	10,4	12,0
	2017	8,6	10,4
Greifswald	2015	12,7	12,4
	2017	10,2	10,8
Neubrandenburg	2015	12,8	15,8
	2017	10,6	13,7
Rostock	2015	9,0	10,6
	2017	7,6	9,1
Schwerin	2015	8,3	10,3
	2017	6,9	9,3
Stralsund	2015	12,2	13,9
	2017	9,9	11,6

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung „Arbeitslosenquoten bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen“, Jahresdurchschnitt, Datenstand Februar 2019

Adresse | Kontakt

Bertelsmann Stiftung
Carl-Bertelsmann-Straße 256
33311 Gütersloh
Telefon +49 5241 81-0

Claudia Burkard
Project Manager
Programm Lernen fürs Leben
Telefon +49 5241 81-81570
claudia.burkard@bertelsmann-stiftung.de

Dr. Marcus Eckelt
Project Manager
Programm Lernen fürs Leben
Telefon +49 5241 81-81393
marcus.eckelt@bertelsmann-stiftung.de

Clemens Wieland
Senior Project Manager
Programm Lernen fürs Leben
Telefon +49 5241 81-81352
clemens.wieland@bertelsmann-stiftung.de

Autor*innen

Georg-August-Universität Göttingen, Professur für Wirtschaftspädagogik und Personalentwicklung
Prof. Dr. Susan Seeber
Vanessa Boschke
Dr. Christian Michaelis
Robin Busse
Patrick Geiser

Soziologisches Forschungsinstitut Göttingen (SOFI)
Dr. Volker Baethge-Kinsky
Markus Wieck

www.chance-ausbildung.de
www.laendermonitor-berufsbildung.de

Dieser Text ist lizensiert unter einer Creative Commons Namensnennung, Weitergabe unter gleichen Bedingungen 3.0 (CC-BY-SA 3.0) Lizenz. Den vollständigen Lizenztext finden Sie unter: https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/legalcode.de

www.bertelsmann-stiftung.de